

75.-
 r besetzt
 schwarz, braun
 69.-
 ER
 enkleidung
 enstraße
 innen,
 offen!
 heute abend
 stattfinden
 g für
 ialismus!
 ertag!
 igen
 haft zu
 Wirtschaft
 W. e. G. m. b. H.
 be ich auf sämt-
 Weinbrand,
 uren, Konfiden-
 lass
 marken
 heit zu billiger
 ts-Bedarfes
 Markt
 folger
 ite
 Auswahl
 überle
 er

Erscheinungsweise:
 Täglich mit Ausnahme
 der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
 a) im Anzeigenteil:
 die Zeile 20 Goldpfennige
 b) im Reklameteil:
 die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
 kommen 50% Zuschlag

Für Plathvorschriften
 kann keine Gewähr
 übernommen werden

Gerechtfertigt
 für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
 In der Stadt 35 Goldpfennige
 wöchentlich mit Trägerlohn
 Post-Bezugspreis 35 Gold-
 pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
 annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
 besteht kein Anspruch auf Lieferung
 der Zeitung oder auf Rückzahlung
 des Bezugspreises

Sprechstunde Nr. 9
 Verantwortl. Schriftleitung:
 Friedrich Hans Scheele
 Druck und Verlag
 der A. Oelschläger'schen
 Buchdruckerei

Nr. 255 Montag, den 31. Oktober 1932 Jahrgang 105

Ergebnislose Aussprache beim Reichspräsidenten

Keine Verständigung zwischen v. Papen und Brauu — Neuer Konflikt durch die Verwaltungsreform des Reichskommissars

Im Berlin, 31. Okt. Ueber den Empfang Brauns durch Hindenburg wird amtlich mitgeteilt: Reichspräsident von Hindenburg empfing am Samstag den Reichskanzler von Papen und den preussischen Ministerpräsidenten Brauu zur Aussprache über die durch das Urteil des Staatsgerichtshofes geschaffene Lage. Der Reichspräsident führte einleitend aus, daß der Streit zwischen Reich und Preußen über die Verordnung vom 20. Juli durch das Urteil des Staatsgerichtshofes erledigt sei und daß er und die Reichsregierung sich in jeder Beziehung auf den Boden des Urteils stellten. Es müsse beiderseits der lokale Versuch gemacht werden, eine praktische Zusammenarbeit zu ermöglichen, die einerseits die dem preussischen Staatsministerium zuerkannten Rechte berücksichtige, andererseits die Befugnisse des Reichskommissars und die Notwendigkeit einer einheitlichen Reichspolitik wahre.

Ministerpräsident Brauu erwiderte, daß das preussische Kabinett sich selbstverständlich ebenfalls auf den Boden des Urteils stelle. Er gab daraufhin eine Darlegung seiner Auffassung von den Folgerungen, die aus dem Urteil zu ziehen seien. Das Staatsministerium müsse in die ihm zuerkannten Rechte wieder eingestuft werden. Die Befugnisse des Reichskommissars sollten, wenn sie überhaupt noch nötig wären, auf solche Maßnahmen beschränkt werden, die zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung notwendig seien. Mit den personellen Veränderungen solle aufgehört werden. Ueber die Vereinfachung und Zusammenfassung der Verwaltungen im Reich und in Preußen könnten alsdann Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der preussischen Regierung stattfinden.

Die Möglichkeit geben, die ihr zuerkannten Rechte auszuüben, Eingriffe in die Amtsbefugnisse des Reichskommissars aber nicht dulden.

Der preussische Ministerpräsident betonte, daß er demgegenüber auf seinem eingangs dargelegten Standpunkt beharre und insbesondere der Durchführung der Verwaltungsreform ohne Verständigung mit der preussischen Staatsregierung widerspreche. Eine Einigung hierüber wurde nicht erzielt.

Im Laufe der Besprechung hob der Reichspräsident hervor, daß es zu Wiederherstellung geleiteter Verhältnisse weiterhin notwendig sei, die staatlichen Machtmittel Preußens und des Reiches in einer Hand zu behalten und die Politik Preußens und des Reiches in einheitliche Bahnen zu führen. Zum Schluß gab er der Hoffnung Ausdruck, daß über die Ausübung der Rechte, die der preussischen Staatsregierung nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes zuständen, eine Verständigung erzielt werden möge. Es wurde vereinbart, daß hierüber weitere Verbindung zwischen der preussischen Staatsregierung und dem Reichskommissar gehalten werden soll.

Dem Reichspräsidenten von Hindenburg ist folgender Beschluß des Bayerischen Gesamtministeriums zur Kenntnis gebracht worden:

„Der bayerische Ministerrat hat sich soeben auf Grund der ihm zugegangenen Mitteilungen mit den Plänen der Reichsregierung wegen der Neugestaltung Preußens befaßt. Nach seiner Überzeugung enthalten die Pläne schwere Eingriffe in die verfassungsmäßige Stellung aller deutscher Länder gegenüber dem Reich und untereinander. Das Vorgehen der Reichsregierung bildet eine schwere Enttäuschung für alle, die im Vertrauen auf die Erklärungen der Reichsregierung damit gerechnet haben, daß eine Reichsreform nur auf gegenseitlichem Wege und nur nach Verhandlungen mit den Ländern eingeleitet werde. Der Ministerrat bittet daher den Herrn Reichspräsidenten, keine Entscheidung zu treffen, bevor nicht mit den übrigen Ländern verhandelt worden ist.“

Auf das Protesttelegramm der bayerischen Regierung hat der Reichspräsident dem Reichskanzler aufgetragen, der bayerischen Regierung mitzuteilen, daß ihre Beschlüsse von falschen Voraussetzungen ausgingen. Die geplanten Maßnahmen der Reichsregierung hielten sich durchaus im Rahmen der Aufgaben, die dem Staatskommissar durch das Urteil des Staatsgerichtshofes zugewiesen worden seien.

Reichskanzler von Papen erklärte zunächst, daß die Reichsregierung die persönliche Integrität des preussischen Ministerpräsidenten und seiner Amtskollegen nicht angezweifelt habe und daß nur staatspolitische Erwägungen zu ihren Maßnahmen geführt hätten. Er legte dann seine Auffassung der Lage dar und betonte, daß der Reichskommissar sich nicht darauf beschränken könne, nur für den Schutz für Ruhe und Ordnung zu sorgen, sondern weiterhin die gesamte Exekutive einheitlich in der Hand behalten müsse. Daraus ergebe sich ohne weiteres die Verpflichtung, die als notwendig erkannte Reform der preussischen Verwaltung durchzuführen und dann eine spätere endgültige Regelung dieser Frage durch die gesetzgebenden Körperschaften vorzubereiten. Personelle Veränderungen seien nur aus sachlichen Gründen vorgenommen worden. Der Reichskommissar werde der preussischen Staatsregierung

Umbildung der preussischen Ministerien

Vor der Ernennung neuer Minister in Preußen — Das Kabinett Brauu erhebt Einspruch

— Berlin, 31. Okt. Die Verwaltungsreform in Preußen ist durch eine zweite Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der preussischen Verwaltung durch die Kommissariatsregierung fortgesetzt worden. Nach § 2 der Verordnung bestehen nunmehr folgende Fachministerien: 1. Das Ministerium des Innern, 2. das Finanzministerium, 3. das Justizministerium, 4. das Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung, 5. das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, 6. das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Das Ministerium für Volkswohlfahrt wird aufgehoben. Aufgaben und Zuständigkeiten des Ministerpräsidenten bleiben unberührt. Die Aufgaben und Zuständigkeiten der Ministerien sind neu aufgeteilt worden. Die Verordnung tritt mit dem 1. Dezember 1932 in Kraft. Die sich aus der Umbildung ergebenden Überleitungsarbeiten müssen bis zum 1. Februar 1933 erledigt sein. Der Finanzminister nimmt die durch die Umbildung bedingte Änderung der Haushaltsansätze vor. Er stellt gemeinsam mit den Fachministern den neuen Stellenplan auf, der insoweit an die Stelle des Haushaltsplanes tritt.

logale Zusammenarbeit mit der Staatsregierung außer Acht gelassen, sondern auch in ein unveränderliches Hoheitsrecht der preussischen Staatsregierung eingegriffen, nämlich in das früher dem Träger der Krone zustehende Organisationsrecht hinsichtlich der Bestimmung der preussischen Ministerien. Für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung ist ein solches Vorgehen des Reichskommissars keinesfalls erforderlich.

Noch keine Ernennung von neuen Ministern in Preußen.

Die allgemein erwartete Ernennung von Reichsministern zu kommissarischen Verwaltern der entsprechenden preussischen Ministerien, die man sofort nach der Bekanntgabe der Verwaltungsreform erwartete, ist bisher ausgeblieben. In Berlin glaubt man jedoch, daß auch sie bald vorgenommen werden dürfte. Man nennt als Reichsminister ohne Geschäftsbereich Dr. Brauu und Staatssekretär a. E. Dr. Popitz. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte als preussische Minister dürften drei Reichsminister und zwar: Inneres: Reichsminister Dr. Brauu, Finanzen: Reichsminister Dr. Popitz, Landwirtschaft: Reichsminister Dr. Brauu betraut werden.

Einspruch des Kabinetts Brauu.

Das Kabinett Brauu gibt zu dem Erlaß dieser Verordnung eine Erklärung aus, in der es u. a. heißt: Trotz der Bereitschaft der Staatsregierung zu einer Verständigung, haben die Reichsregierung und der Reichskommissar die heutige Verordnung ohne vorherige Fühlungnahme mit der Staatsregierung erlassen. Die betreffende Nummer der preussischen Gesetzsammlung wurde zur gleichen Zeit ausgedruckt, in der die Unterhaltung zwischen dem Reichskanzler und dem Ministerpräsidenten Brauu beim Herrn Reichspräsidenten stattfand. Damit hat die Reichsregierung nach Auffassung der preussischen Staatsregierung nicht nur die vom Staatsgerichtshof ausdrücklich gewünschte

Es bleibt bei der Kontingentierung

Im Berlin, 31. Okt. Zu der Frage der Einfuhrkontingentierung wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß an der Kontingentierung unter allen Umständen festgehalten werde. Es bleibt bei der geschlossenen und vom Reichskanzler und Reichsminister mitgeteilten Regelung, wonach das Reichskabinett nach der in diesen Tagen erfolgenden Rückkehr der Ministerialkommission aus Kopenhagen sich noch einmal mit der Frage befaßt werde.

Tages-Spiegel

Die Aussprache des Reichspräsidenten mit den Herren von Papen und Brauu, durch welche die in Preußen entstandenen Schwierigkeiten beigelegt werden sollten, ist ergebnislos verlaufen.

Der Konflikt zwischen dem Reichskommissar und der alten Preußenregierung hat durch einseitige Finanzmaßnahmen der Preussischen Verwaltungsreform eine Verschärfung erfahren.

Im Norden Berlins marschierten 25 000 SA-Mente zu Gasschulungen auf. Dr. Goebbels und Stabschef Röhm hielten Reden.

In Hamburg kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten, Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten. Es wurden sieben Nationalsozialisten schwer und 30 leicht verletzt.

Bei heftigem Sturm über dem Kanal ist ein deutsches Nachtpostflugzeug der Linie Köln-London verunglückt.

Es stehe fest, daß alle feinerzeit in der Münchener Rede des Reichs Ernährungsministers genannten Erzeugnisse kontingentiert würden. Zur Durchführung dieser Maßnahme sei keine Notverordnung oder besondere Verordnung der Reichsregierung erforderlich. Auf Grund vorhandener Ermächtigungen von 1917 in der Fassung von 1924 habe der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft lediglich eine technische Durchführungsverordnung zu erlassen.

Abrüstungsverhandlungen in Paris

— Paris, 31. Okt. Der amerikanische Abrüstungsunterhändler Norman Davis hatte gestern eine Unterredung mit Herriot. Sie trug, wie berichtet wird, einen besonders herzlichen Charakter. Der amerikanische Bevollmächtigte zeigte sich erfreut über die französische Initiative, die in Amerika einen starken Eindruck gemacht habe und als ein wertvoller Beitrag zur Förderung der Abrüstung angesehen werde. Norman Davis begab sich anschließend in das Kriegsministerium, wo er eine längere Aussprache mit Roul Boncour hatte.

Amerika zu weitgehenden Sicherheitsgarantien an Frankreich bereit.

Wie aus diplomatischen Kreisen Washingtons bekannt wird, ist die Regierung der Vereinigten Staaten bereit, Frankreich im Austausch gegen eine wesentliche Abrüstung weitestgehende Sicherheitsgarantien zu gewähren. Staatssekretär Stimson wolle vorbehaltlich einer endgültigen Regelung den Briand-Kellogg-Pakt als bindend anerkennen, d. h. im Falle drohenden Krieges eine friedliche Beilegung des Konfliktes zwischen den Beteiligten anstreben und falls diese erfolglos verlaufen sollte, Finanz- und Wirtschaftsboykott gegen die Anstreiferaktion in Erwägung ziehen. Frankreich wolle dagegen das stehende Heer, die schwere Artillerie und die Tanks vermindern, falls die amerikanische Regierung die französischen Grenzen, besonders die gegen Deutschland, garantiere. Die Regierung der Vereinigten Staaten sei bereit, Frankreich diese Garantie in Form eines Gentlemenagreements zu geben, falls Frankreich tatsächlich abrüste und der amerikanische Senat seine ablehnende Haltung gegenüber jeder Art von Militärbündnissen ändere.

Postflugzeug D 2017 über dem Kanal verunglückt

Im Berlin, 31. Okt. Das Postflugzeug D 2016 der Strecke London — Köln, das am Samstag um 22 Uhr von London abgeflogen war, sandte etwa 40 Minuten nach dem Start funktentelegrafische Hilferufe. Da sich das Flugzeug zu dieser Zeit in der Nähe des Kanals befand, wurde sofort der gesamte Küstenwachdienst alarmiert. Es gelang jedoch zunächst nicht, eine Spur des vermissten Flugzeuges zu finden. Im Kanal herrschte schweres stürmisches Wetter. Auch die Besatzung eines am Sonntag nach Tagesanbruch zur Suche von Köln nach London entsandten Flugzeuges konnte keine Feststellungen machen. Die Besatzung des vermissten Postflugzeuges besteht aus dem Flugzeugführer Wilhelm Cuno und dem Funkmaschinisten Werner Trebes, der bereits seit 2 Jahren mit Cuno auf dieser Linie fliegt. Da es sich um ein Nachtpostflugzeug handelt, befanden sich an Bord keine Passagiere.

Nach einer am Nachmittag bei der Flugleitung in Tempelhof eingegangenen Meldung des englischen Luftfahrtministeriums sollen das Flugzeug und die Besatzung von einem Dampfer gerettet worden sein. Nähere Nachrichten fehlen jedoch noch.

Für eine breite Mittelschicht in Deutschland

Von Dr. Reinhold Maier, württ. Wirtschaftsminister.

Den 13. Juli 1931 dürfen wir in Deutschland nie vergessen! Wir dürfen vielleicht den Tag des Bankenzusammenbruchs vergessen, aber nie seine unabwendbaren Lehren. An dem Tag des Bankenzusammenbruchs wurde es praktisch offenbar, zu welchem entsetzlichen Fehlaufbau wir in Deutschland durch die beklagenswerte Ueberhäufung der Großunternehmungen in der Wirtschaftspolitik der letzten 30 Jahre gekommen sind. Warum mußte Dietrich die Banken sanieren? Nicht wegen der Aktionäre. Das wird im Publikum bewußt oder unbewußt immer noch nicht begriffen. Sondern weil die zwei gefährdeten deutschen Großbanken die anderen beiden Großbanken mitgerissen hätten und weil an den vier deutschen Großbanken vier Fünftel der deutschen produktiven Wirtschaft auf der Aktiv- oder Passiv-Seite hingen, welche samt und sonders in die Krisis ihrer Bankverbindungen verstrickt worden wären. Der Staat mußte eingreifen, um seine Wirtschaft zu retten, um sich selbst vor dem Untergang zu bewahren. Wir haben am 13. Juli 1931 in den Abgrund hineingesehen. Wir wollen, daß dieser Abgrund sich schließt. Wir kennen seit diesem Tag die Lebensgefahren, welche aus einer übertriebenen Großwirtschaft dem Staat und der Wirtschaft drohen. Wir wollen diese Fehlerquellen beseitigen. Die Großwirtschaft macht die Wirtschaft als solche zur Sozialisierung reif. Wenn in einem Punkt, so in diesem hat Karl Marx recht gehabt, wenn er annahm, daß über den Weg der Großbetriebe der Sozialismus die Wirtschaft in die Hand bekomme. Wir glauben nicht daran, daß die Entwicklung zum Großbetrieb unentrinnbares Schicksal unserer Wirtschaft ist.

Die Krise gibt das Beispiel, daß der kleine und mittlere Betrieb in Gewerbe und in der Landwirtschaft die größte Widerstandskraft zeigt, daß ihm die Zukunft mehr als je gehört.

Der Teil der Wirtschaft, in welchem die wirksamen Kräfte unserer Wirtschaftsordnung gänzlich mehr vorhanden sind, in welchem das, was man Wirtschaften auf eigenes Risiko nennt, was man persönliche Initiative und Verantwortung, was man freie Konkurrenz nennt, nicht mehr da ist, sich verflüchtigt hat, dieser Teil der Wirtschaft liefert dem Sozialismus aller Schattierungen die Waffen zum Generalangriff gegen das herrschende Wirtschaftssystem, diskreditiert unsere Wirtschaftsordnung, die wir in ihren gefunden Teilen verteidigen, die Wirtschaftsordnung, die wir verteidigen, ob dies nun heute populär ist oder nicht.

Wir wehren uns gegen den Sozialismus, wir wehren uns für die private Wirtschaft, nicht aus Liebhaberei oder aus Rechtsaberei. Wir halten an unserer Wirtschaftsform nicht aus Eigensinn fest. Wir sind vielmehr jeden Tag bereit, unsere Wirtschaftsform aufzugeben, wenn uns etwas überzeugend Besseres angeboten wird. Was uns aber die Altsozialisten zur Linken, die Neuzozialisten zur Rechten anpressen, kann uns nicht locken! Sozialismus bleibt Sozialismus. Man kann ihn parteipolitisch anderweitig aufgeben und einkleiden. Er bleibt dennoch das, was er ist.

Vor Kontingentierung der Einfuhr

Zu Berlin, 30. Oktober. Wir erfahren von unterrichteter Stelle, daß gegenüber anderstehenden Nachbarn die Regelung der Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse in aller nächster Zeit durchgeführt werden wird. Sie wird alle Erzeugnisse umfassen, die der Reichsernährungsminister in seiner Münchener Rede bekannt gemacht hat. Nach Rückkehr des zur Zeit in Kopenhagen verhandelnden Ausschusses und nach beschleunigter Klärung einiger rein technischer Fragen wird die Verordnung über die Kontingentierung erscheinen.

Zum 175. Geburtstag des Freiherrn v. Stein

Von Dr. Herbert Verjegang.

Es wird den meisten Menschen ergehen wie damals dem Dichter Ernst Moritz Arndt, wenn sie zum ersten Male das Bild des Reichsfreiherrn Heinrich Karl Friedrich vom und zum Stein zu Gesicht bekommen. Eine ganz bestimmte Erinnerung drängt sich auf beim Anblick dieser mittelgroßen gedungenen Gestalt, der hohen ausladenden Stirn, der mächtigen Hakennase. „Bis ich es einmal plötzlich hatte“, bricht Arndt nach der Begegnung mit Stein im Jahre 1812 aus und rufen mußte: „Fichte! Ja, mein Fichte, mein alter Fichte war es fast liebhaftig. Nur mit dem Unterschied, daß dieser mächtige Schnabel bei Fichte in die Welt hineinstieß, als der da noch suchte, bei Stein aber wie bei einem, der sein Festes, worauf er sitzen sollte, schon gefunden hatte.“

Wir stellen uns eine Persönlichkeit gern als eine Uebereinstimmung des inneren Charakters mit der äußeren Statur vor. Beide Merkmale verbanden sich bei Stein zu einer derartig harmonischen Einheit, seine ausgeprägten Gesichtszüge offenbarten derartig deutlich seinen Charakter, daß sich so leicht niemand dem Zauber seiner persönlichen Erscheinung entziehen konnte.

Stein gilt uns heute als Repräsentant germanischen Geistes. Sein Beispiel zeigt aber zugleich, daß Größe immer eine gewisse Einseitigkeit bedingt. Stein war einzig und allein Staatsmann und Organisator, als Staatsmann mit einer Weitblick von einer beinahe erschreckenden Hell-sichtigkeit begabt. So hat er — um nur ein Beispiel herauszugreifen — bereits nach den Freiheitskriegen, also vor mehr als einem Jahrhundert, vor einer Ueberindustrialisierung Deutschlands gewarnt und jene Gefahren prophezeit, die uns Nachkommen heute dem Abgrund nahegebroht haben.

Warum seine Stimme ungehört verhallte? Dem neben Bismarck größten Staatsmann des 19. Jahrhunderts fehlte die Gabe des Diplomaten, ihm fehlte ein Schuß von dem Blute seines an sich viel unbedeutenderen Nachfolgers Hardenberg. Der Diplomat tastet und sondiert behutsam die Lage, um bei den gegebenen Gegenständen einen für seine Zwecke annehmbaren Mittelweg einzuschlagen. Diese Gabe war Stein fremd. Und er selbst wußte sehr genau um diesen Mangel. Als ihn der König einmal im Alter von 27 Jahren in einer wichtigen diplomatischen Mission entsandte, führte Stein sie zwar zur vollen Zufriedenheit aus, schrieb aber darüber: „Ich bin mit meiner Zurückberufung, da ich der Diplomatie immer abgeneigt war, wegen der Wandelbarkeit der Politik der Höfe, des Wechsels von Mäßiggang und einer schlaun berechneten Geschäftstätigkeit, des Treibens, um Reue-

nämlich — Sozialismus. Wo er angewandt wurde, ist es schief gegangen. Wo wir in der Wirtschaft der Nachkriegszeit auch nur in die Nähe sozialistischer oder sozialistischer Wirtschaft kamen, ist es zum Flaske geworden. Der Sozialismus ist bis zum heutigen Tage noch kein praktisches Wirtschaftssystem. Er ist eine Kritik am Bestehenden, eine sehr scharfsinnige, eine sehr geschickte Kritik hieran, er ist aber weiter nichts als Kritik: Er ist ein Vorschlag, wie man es gerne haben möchte, kein Vorschlag, wie man es machen könnte.

Selbst wenn die verderblichen Folgen der Großwirtschaft in der Krise nicht mit Händen zu greifen wären, so müßte schon der gesunde Menschenverstand einem eingeben, daß es einfach nicht so weit kommen darf, daß unser deutsches Volk schließlich auseinanderfällt in zwei zusammenhanglose Schichten, in einige mächtige Großunternehmungen der privaten Wirtschaft und der öffentlichen Hand auf der einen Seite und in eine unübersehbare Masse besitzloser, abhängiger Arbeitnehmer auf der anderen Seite.

Diese Entwicklung zu Ende gedacht, führt unauffällig wirtschaftlich zu irgendeiner Form des Kollektivismus, zum Sozialismus oder Kommunismus, staatlich in Deutschland zum Bolschewismus. Zwischen diese beiden auseinanderfallenden, im scharfen Interessengegensatz gegeneinander stehenden Schichten muß eingeschaltet bleiben, muß viel mehr als heute eingeschaltet werden eine breite und starke Mittelschicht selbständig wirtschaftender Menschen in Landwirtschaft, Handel, Handwerk und Industrie.

Wir müssen in Deutschland Mittelstandspolitik treiben, nicht des Mittelstandes wegen, sondern des Staates wegen. In erster Linie wegen der deutschen Arbeitnehmerschaft. In einer nach kleineren und mittleren Betrieben aufgebauten Volkswirtschaft ist auch der Arbeitnehmer besser aufgehoben als in einer Wirtschaft, in der nur ein paar ganz Große den Ton angeben. In den kleinen- und Mammutbetrieben tritt am allerleichtesten das ein, was unbedingt vermieden werden muß, daß der Arbeiter zur bloßen Nummer, zur bloßen Zahl wird, daß die Arbeitskraft des Menschen zur seelenlosen Ware herabsinkt. Deutschland ist eine arme Demokratie, wird auf lange Zeit hinaus ein armes Land bleiben. In der Volkswirtschaft eines solchen Landes muß es verhindert werden, daß der unpersonliche Produktionsfaktor „Kapital“ nicht den persönlichen Faktor „Arbeit“ einfach an die Wand drücken kann. Den Menschen dürfen wir in der Wirtschaft nicht vergessen.

Die Wirtschaftspolitik in Deutschland muß sich mehr als sonstwo konzentrieren um die körperlich und geistig arbeitenden Menschen, um die erwerbstätigen und werktätigen deutschen Frauen und Männer.

Nach der Erkenntnis, die wir aus dem Worte Friedrich List's schöpfen: Nicht die Sachwerte, sondern die menschlichen Arbeitskräfte sind die wesentlichen Werte der Volkswirtschaft.

Ständiges Inferieren bringt Gewinn

leiten und Geheimnisse zu erforschen, der Notwendigkeit, in der großen Welt zu leben, mit ihren Genüssen und Beschränkungen, Kleinlichkeiten und Langeweile mich zu befassen, und wegen meines Hanges zur Unabhängigkeit und meiner Offenbarkeit und Neugierde.“

Steins Wesen war Feuer und Geist. Durchdrungen und überzeugt von seinem Führertum gab es für ihn nur eins: Durchzuziehen, was er für richtig hielt, oder — wenn die Verhältnisse übermächtig waren — sich zurückzuziehen. Wir erinnern uns des berühmigten Schreibens Friedrich Wilhelm III. aus Königsberg vom 3. Januar 1807 an Stein, in dem die Stelle vorkommt: „Aus allem diesen habe ich mit großem Leidwesen ersehen müssen, daß ich mich leider nicht anfanglich in Ihnen geirrt habe, sondern daß Sie vielmehr als ein widerspenstiger, trotziger, hartnäckiger und ungehorsamer Staatsdiener anzusehen sind, der, auf seine außerordentliche geistige Begabung und Fähigkeiten pochend, weit entfernt, das Beste des Staates vor Augen zu haben, nur durch Einfälle geleitet, aus Leidenschaft und aus persönlichem Haß und Erbitterung handelt. Dergleichen Staatsbeamte sind aber gerade diejenigen, deren Verfahrungsart am aller-nachteiligsten und gefährlichsten für die Zusammenhaltung des Ganzen wirkt. Es tut mir wahrlich wehe, daß Sie mich in den Fall gesetzt haben, so klar und deutlich zu Ihnen reden zu müssen. Da Sie indessen vorgeben, ein wahrheitsliebender Mann zu sein, so habe ich Ihnen auf gut deutsch meine Meinung gesagt, indem ich noch hinzufügen muß, daß, wenn Sie nicht Ihr respektwidriges und unanständiges Benehmen zu ändern willens sind, der Staat keine große Rechnung auf Ihre ferneren Dienste machen kann.“

Der Reichsfreiherr vom Stein verzichtete auf jede Verteidigung und antwortete am gleichen Tage bündig und fakultativ: „Da Höchstdieselben mich für einen widerspenstigen, trottigen, hartnäckigen und ungehorsamen Staatsdiener ansehen, der auf seine außerordentliche Begabung und Fähigkeiten pochend, weit entfernt das Beste des Staates vor Augen zu haben, nur durch Einfälle gereizt aus Leidenschaft und persönlichem Haß handelt, — und ich gleichfalls überzeuge bin, daß dergleichen Staatsbeamte am aller-nachteiligsten und gefährlichsten für die Zusammenhaltung des Ganzen wirken, so muß ich Eure königliche Majestät um meine Dienstentlassung bitten, der ich hier entgegensetze, da ich unter diesen Umständen den Voratz, nach Memel zu gehen, aufzugeben genötigt bin.“

Man blättere einmal Steins „Politisches Tagebuch“ an die Deutschen durch, das aus einige wortgetreue Eingaben an den König enthält. Es sind keine Meisterwerke darunter. Bei aller sprühenden Lebendigkeit, bei allem schöpferischen Gedankenreichtum ist sein Stil doch immer außerordentlich

Neue Reichsminister ohne Portefeuille?

Die preussische Verwaltungsreform, die auf eine Aufhebung des Dualismus zwischen Reich und Preußen abzielt, wird von der Reichsregierung nunmehr mit größerer Beschleunigung betrieben. Es besteht der Plan, eine Reihe preussischer Ministerien aufzulösen und den Rest entweder Reichsministern zu unterstellen, oder sie mit neuen Männern zu besetzen, die gleichzeitig zu Reichsministern ohne Portefeuille ernannt werden sollen. Als solche neue Männer werden genannt: der Reichskommissar Dr. Bracht als Innenminister, der frühere Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Popitz, der mit der Leitung des preussischen Finanzministeriums betraut werden soll, und der Kurator der Marburger Universität v. Hülsen, der das Kultusministerium übernehmen soll.

Die Bilder zeigen:



Hülsen.

klar, treffend und gezähmt. Man stößt überall auf heißes ehrliches Gefühl, das von seinem scharfen selbstkritischen Verstand gezügelt und filtriert wird. Aber diese Eingaben sind zugleich Zeugnisse einer rückhaltlosen Offenheit. Von einer Offenheit, daß sie dem empfindlichen Friedrich Wilhelm III., der aus jedem Satz einen Tadel an seiner Regierungsweise herauslas, ein Dorn im Auge waren.

Stein hat seine großartigen reformatorischen Ideen, um deretwillen sein Inderkenen jedem Deutschen ungeschlicht bleiben wird, nur in einer verhältnismäßig kurzen Zeitspanne zur Ausführung bringen können. Erst die Not nach dem dunklen Schicksalsjahr 1806, als die Gestirne der böstlichen Kabinettsräte die äußerste Ratlosigkeit widerspiegeln, war es, die Friedrich Wilhelm dazu bewegen konnte, den eben erst so ungnädig entlassenen Minister zurückzurufen und ihn mit beinahe diktatorischen Vollmachten auszustatten. Erst diese Machtvollkommenheit bildete die Grundlage zu Steins fruchtbarstem Wirken, das echter vaterländischer und freiheitlicher Geist erfüllte. Als jedoch der Brandherd Europas gelöscht, Napoleon für immer unschädlich gemacht war, als Ruhe und Ordnung wieder einzutreten begannen, da glaubte man für Steins bewährte Arbeitskraft plötzlich keinen Platz mehr zu haben. Preußens König hatte angefangen, seinen Mitarbeiter zu fürchten, und das galt ungefähr als das Schlimmste, was ihm unter einem absolutistischen Monarchen passieren konnte. Die letzten fünfzehn Jahre bis zu seinem Tode blieb der Freiherr aus lebenswichtigen Ämtern ausgeschaltet, die Anerkennung des Königs erschöpfte sich lediglich in der Verteilung von Titeln und Orden. Steins Einseitigkeit bedeutet seine Größe und seine Tragik!

Freiheit! Das ist der große Begriff, für den Stein zett seines Lebens gekämpft hat. Freiheit für sein Vaterland aus der drohenden Umklammerung Frankreichs, Freiheit im innerpolitischen und im persönlichen Leben. Seine Biographen erzählen, daß ihm schon in früher Jugend ernste geistige Beschäftigung am liebsten gewesen sei. Sie durfte ihm jedoch nicht aufgedrungen werden. Die freie Entgegnung eines aufrechten Mannes hat er im Gegensatz zu seinen Ministerkollegen stets zu würdigen gewußt. Nichts war ihm so verhasst wie ein knechtischer Geist. Darum auch wurde ihm Westfalen seine zweite Heimat. Hier fand er noch den ungebrochenen Sinn des Bauern, von dem man sagte, daß er sich durch nichts bewegen ließ, ein zweites Mal den Hut zu ziehen, wenn man einmal seinen Gruß achlos übersehen hatte. Dieses Freiheitsgefühl hatte die erdrückende Herrschaft des Adels im übrigen Deutschland längst ausgelöscht. Es wieder zu wecken und zu fördern war die treibende Grundkraft in Steins ganzem Lebenswerk.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Süddeutschland ist wieder das Durchzugsgebiet von Ausläufern einer nordwestlichen Depression. Für Dienstag und Mittwoch ist unbeständiges, nachkaltes Wetter zu erwarten.

Altenfeld, 30. Okt. Gestern vormittag ereignete sich hier ein entsetzliches Unglück. Kurz nach 9 Uhr brach in dem Eisenbahnwagen des Tagelöhners Philipp Ottmar im Oberen Tal Feuer aus. Die Ottmars Eheleute waren abwesend und die Kinder im Wagen eingeschlossen. Das Feuer wurde von einer in der Nähe beschäftigten Gruppe des Arbeitsdienstes bemerkt. Diese drangen durch ein Fenster in den Wagen. Die Rauchentwicklung war jedoch so stark, daß sie trotz des Geschreies der drei im Wagen befindlichen Kinder diesen schleunigst verlassen mußten. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich, so daß die drei Kinder nicht mehr gerettet werden konnten und verbrannten.

Stutt. Freudenstadt, 30. Okt. Später als in früheren Jahren konnte der Haushaltsvoranschlag der Stadt für 1932 bis 1933 fertiggestellt werden. Er schließt ab mit 1.449.246 Reichsmark Ausgaben und 920.429 RM. Einnahmen. Der Abmangel beträgt somit 528.817 RM. Der Abmangel wird auch neuer wieder in der Hauptsache durch eine 20prozentige Gemeindeumlage auf die Ertragssteuern gedeckt. Bemerkenswert ist, daß die Stadt allein an Amtsförperschaftsumlage 158.200 RM. abzuführen hat. Bezeichnend für die besondere Notlage der Stadt Freudenstadt ist der fortgesetzte Rückgang des Reinertrags aus dem Wald. Er ist veranschlagt für 1932/33 auf 43.000 RM., während er 1931/32 noch 90.000 RM., 1930/31 170.000 RM. und 1913/14 250.000 Reichsmark betragen hat.

Stutt. Schöppingen, 30. Okt. Chr. Widmaier von hier fuhr nach Pforzheim, um etwas Geschäftliches zu erledigen. Als er heimfahren wollte, stieg er in Pforzheim in den falschen Zug ein und fuhr in Richtung Karlsruhe bis Sipringen, bevor er über seinen Irrtum von Wittrauer aussteigen, stieg aber auf der falschen Seite aus, wo er von einem gerade einfahrenden Zug erfasst und unter die Räder gerissen wurde. Er war sofort tot.

Stutt. Stuttgart, 30. Okt. In der Ludwigsburger Straße hat am Samstag nachmittag ein Polizeidiensthund, der vom dem 10-jährigen Sohn des Besitzers an der Leine, aber ohne Leiseforb spazierengeführt wurde, einen vorübergehenden 13 Jahre alten Schüler durch mehrfache Bisse erheblich verletzt. Einen Polizeibeamten, der bei der Begleitung des Hundes behilflich sein wollte, biss der Hund zweimal in den rechten Oberarm, und einem 16 Jahre alten Knaben, der dem verletzten Schüler helfen wollte, zerriss der Hund die Kleider.

Stutt. Crailsheim, 30. Okt. Auf dem Bahnhof entgleisten am 30. Oktober bei Ausfahrt des Personenzuges 2084 Crailsheim-Heilbronn (9.30 Uhr vormittags) zwei im hinteren Zugteil laufende Güterwagen. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht aufgeklärt. Personen wurden nicht verletzt.

Stutt. Ellwangen, 30. Okt. Am 11. Juli abends wurde in Heidenheim der Nationalsozialist Weiß durch den 19 J.

alten led. Friseurgehilfen Walter John aus Bussenhausen durch drei Stiche mit einer Friseurschere so schwer verletzt, daß er längere Zeit in Lebensgefahr schwebte. Wegen dieser Tat hatte sich John, der Kommunist ist, vor dem Schwurgericht zu verantworten, das ihn wegen versuchten Totschlags und erschwerter Landfriedensbruchs zu 2 Jahren Gefängnis verurteilte.

Turnen und Sport

Fußball-Ergebnisse vom Sonntag.

Länderspiele:

In Budapest: Ungarn — Deutschland 2:1.
In Budapest: Ungarn — Tschechoslowakei (Amateure) 8:3.
In Prag: Tschechoslowakei — Italien 2:1 (Mitropa-Cup).

Bezirksliga Gruppe Württemberg:

Stuttgarter Kickers — SpV. Feuerbach 6:4.
Stuttgarter Sportklub — Normania Gmünd 5:1.
Union Bödingen — VfB. Stuttgart 3:3.
Sportfreunde Eßlingen — FC. Pforzheim 2:2.
Germania Brühlingen — FC. Birkenfeld 6:1.

Bezirksliga Gruppe Baden:

FC. Freiburg — Karlsruher FV. 2:1.
Phönix Karlsruhe — VfB. Karlsruhe 6:0.
Sportklub Freiburg — VfB. Rastatt 4:1.
FC. Mühlburg — VfB. Offenburg 3:0.
Schramberg — Frankonia Karlsruhe 7:3.

Privatspiel:

Schalke 04 — Bayern München 3:2.
A-Klasse Kreis Enz-Neckar:
VfB. Calw — SpV. Halterbach 9:1.
VfB. Stammheim — FC. Altbühl 2:0.

Turner-Handball

VfB. Altenfeld 1. — VfB. Calw 1. 4:3.
VfB. Rohrdorf 1. — VfB. Nagold 1. 2:5.
VfB. Eßlingen 1. — VfB. Wildberg 1. 3:3.
VfB. Liebenzell 1. — VfB. Calw 2. 5:1.

Unterer Schwarzwald-Regolddturnen.

Mit großem Fleiß arbeitete gestern die Gauvorturnerschaft des Oberen Bezirks (Nagold) vom Unteren-Schwarzwald-Regoldd in dem gastfreundlichen Halterbach an den Vorarbeiten der jetzt erscheinenden Geräte-Wettkampfabungen für das Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart. Sie stellte fest, daß die Übungen an Pferd und Barren von Wettkämpfern, die für ein Deutsches Turnfest in Frage kommen, durch Übung zu meistern sein müssen, die beiden Redübungen dagegen, insbesondere in den Abgängen, solche Schwierigkeiten böten, daß sie selbst erprobten Meistern an den Geräten zu schaffen machen würden. Es soll unter allen Umständen versucht werden, einige Gerätewettkämpfer durch den Gau so auszubilden, daß sie an den Ausschreibungskämpfen im Mai nächsten Jahres teilnehmen können. Verschiedene organisatorische Fragen über die Führung des heutigen Turnbetriebes im Männerturnen im Hinblick auf das bevorstehende Deutsche Turnfest waren noch Gegenstand der weiteren Beratungen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Stuttgarter Großmärkte

Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 200 Ztr. Preis 2,70—3,00 für 1 Ztr. — Filderfruchtmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 50 Ztr. Preis 2,50 M. für 1 Zentner. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 700 Ztr. Preis 5,50—6,00 M. für 1 Zentner.

Keine Rabattgewährung seitens der Gemeinde- und Privatwaldwirtschaft.

Auf das Drängen einiger großer Holzhandelsfirmen hat das württ. Finanzministerium mit Wirkung vom 1. Okt. zur Förderung des Schnittholzaußfuhrgeschäftes nach außer-württembergischen Reichsgebieten ein Subventionssystem eingeführt, wonach einer gleichzeitig ins Leben getretenen privaten Holzaußfuhr-G.m.b.H. ein Gründungsbeitrag von 5000 M. aus der Staatskasse verwilligt, sowie ein Großabnehmer Rabatt von 1,50 M. je Kubikmeter Rundholz zugewilligt werden soll, soweit solches in einer Menge von 60.000 Kubikmeter aus dem Staatswald durch die Gesellschaft bezogen wird. Auch den übrigen Sägewerken, die im württ. Staatswald den Rundholzeinkauf tätigen, ist bei Abnahme gewisser Mindestmengen ein Rabatt von 0,60—1 M. in Aussicht gestellt. Die Kunde von diesem Vorgang hat in den deutschen Wald- und Holzwirtschaftskreisen größtes Aufsehen erregt. Man befürchtet, daß durch das einseitige Vorgehen Württembergs auch die übrigen deutschen Staatsforstverwaltungen gezwungen werden, um die gestörte Wettbewerbsfähigkeit wiederherzustellen, einen ähnlichen Rabatt zu bewilligen, und daß in weiterer Folge der vorher schon darniederliegende Rundholz- und Schnittholzwarenmarkt vollends zerrüttet wird zum Schaden der gesamten deutschen Waldwirtschaft. Nach Ansicht der holzwirtschaftlichen Kreise bedeutet das Rabattsystem für das württ. Staatsbudget einen verlorenen Zuschuß; aber eine viel größere Verlustsumme ergibt sich für den Gemeinde- und Privatwald. Denn durch das Vorgehen des Staatswaldes wird der Gemeinde- und Privatwald gezwungen, die gleiche Exportprämie zu bewilligen. Diesbezügliche Anträge und Forderungen sind denn auch bereits seitens der Holzkäuferschaft gestellt. Der Landesauschuß des Waldbesitzerverbandes für Württemberg und Hohenzollern hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die württ. Staatsregierung um alsbaldige Beseitigung des Rabattsystems der Staatsforstverwaltung zu ersuchen. Die Gemeinde- und Privatwaldwirtschaft lehnt das Ansuchen des Schnittholzhandels, auch ihrerseits Rabatte zu gewähren, einmütig und mit aller Entschiedenheit ab.

Schweinepreise

Bönnigheim: Milchschweine 11—14, Läufer 28—44 M. —
Nürtingen: Milchschweine 10—25 M. — Schönbühl: Milchschweine 10—14 M. — Sulz: Milchschweine 11—22 M. —
Winnenden: Milchschweine 13—18, Läufer 30—35.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verteilungskosten in Zulag kommen. Die Schriftf.

Kentheim, den 31. Oktober 1932.
Todes-Anzeige
†
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter u. Tante
Katharine Rembold
am Sonntag, den 30. Oktober, im Alter von beinahe 76 Jahren in die obere Heimat abzurufen.
Die trauernd hinterbliebenen Kinder, Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr in Kentheim

Rötenbach, den 31. Oktober 1932.
Todes-Anzeige
†
Tiefbetrubt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß meine liebe Frau, unsere gute treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Tante
Barbara Hammann
im Alter von 65 Jahren am Sonntag morgen sanft in dem Herrn entschlafen ist.
In tiefer Trauer:
der Gatte: Johann Georg Hammann,
die Söhne: Adam Hammann m. Familie,
Johann Georg Hammann mit Braut,
Karl Hammann mit Frau.
Beerdigung Dienstag mittag 2 Uhr in Rötenbach

Zwangsversteigerung
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung **Unterreichenbach** bezeichnenden, im Grundbuch von Unterreichenbach, Heft 112, Abteilung 1 Nr. 2 und 6 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des
Johannes Böllnagel, Bauunternehmers in Kapfenhardt
eingetragenen Grundstücke
Gemeinderätfl. Schätzung vom 21. Sept. 1932:
Parz. Nr. 193/1, 24 a 41 qm, Baumwiese in Pfaffengärten mit 2/3 Anteil an Parz. Nr. 194, 70 qm, gemeinschaftl. Ein ahr 7500 RM.
Parz. Nr. 186/1, 5 a 88 qm, Gras- u. Baumgarten in Pfaffengärten 1000 RM.
zusammen 8500 RM.
am Mittwoch, den 21. Dezember 1932, nachmittags 3 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Unterreichenbach versteigert werden. Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt. Der Versteigerungsvermerk ist am 7. September 1932 in das Grundbuch eingetragen.
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.
Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls sie das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.
Bad Liebenzell, den 26. Oktober 1932.
Kommissär Ra h.

Billige Handtücher
baumwollen 25, 33, 48, 50 d das Stück
halbleinen 50, 65 d das Stück
Gäsetücher 12, 30, 50 d das Stück
Frotteehandtücher 35, 50, 60, 70, 80, 95, 100, 115, 125, 135 d
Paul Rüdtele, G. m. H., am Markt, Calw

Der Arzt bestätigt:
„Bei chronischer Verstopfung, Darmträgheit, Verdauungsschwäche und bei Verstopfung habe ich mit **Sani Drops** den besten Erfolg gehabt.“
Dr. med. G. H. Sani Drops: Kurpackung Mk. 2,75, Notpackg. Mk. 1,50
Zu haben in den Apotheken zu **Calw, Leinach & Liebenzell.**

1902er
treffen sich Dienstag Abend bei Hammer & Löwen. (Legte Zusammenkunft v. d. Feier.)
Krautstanden
eine große, mittlere und kleine gibt ab
taufste auch für Mostobst
Schneider, Küfer
Ihre Möbellächeln
geputzt mit Dr. Erle's
Möbelpolitur „Wunderschön“
Flasche 1.—
Ritterdrogerie Carl Bernsdorff.

Sie schädigen sich selbst,
wenn Sie eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit den Wirtschaftsfragen auf dem Laufenden zu halten, die für Sie und Ihre Wirtschaft in Betracht kommen.
Vor Schaden bewahren Sie sich,
wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild des gesamten Wirtschaftslebens des Bezirks gibt. Darum belegen Sie das **Calwer Tagblatt**, das Sie über alle Vorkommnisse im Bezirk unterrichtet.

Brennholz- und Birkenhaarwasser
für Haare und Haarboden
Flasche Mk. 1,35 bei
K. Otto Vinçon, Calw

Annemarie Rippmann
Oskar Gehde
Verlobte
26. Oktober 1932
Calw **Neuenstadt i. S.**
Florianopolis **Curitiba**
Brasilien

Versammlung
des
Christlichen Volksdienstes.
Am Dienstag, den 1. November, abends 8 Uhr, spricht in der **Brauerei Dreiß, Badstraße, in Calw** Herr **Landtagsabgeordneter Kling** über das Thema:
„Volksdienst oder Parteidienst“.
Jedermann ist hiezu eingeladen
Diskussion findet keine statt
Christlicher Volksdienst, Ortsgruppe Calw

Freie Bäderinnung Calw und Umgeb.
Die Mitglieder werden gebeten, ihre **Karten betreffs Kartoffelmehl sofort abzugeben.**
Der Obermeister: **Chr. Lüh.**

RADIO-APPARATE
Lautsprecher / Telefunken-Röhren
Akkumulatoren / Anoden-Batterien
Netzioden sowie sämtliche Zubehörteile
Elektro-Ziegler Calw
Fernsprecher 211

Bestellen Sie das Calwer Tagblatt